

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.

Wegzugs-Geld für vierjährig in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., in den Bezirken 3,00 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (mit 8 Zeilen) 30 Pf. Morgenspätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Telegraph 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

Englische und französische Misserfolge.

Ein neuer deutscher Erfolg im Wirtschaftskriege. — Asquith über die militärische und finanzielle Lage. — Englands Räte in Ägypten. — Zweite englisch-französische Anleihe in Amerika. — Französische Verunglimpfung deutscher Soldaten.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Operm an. Ihr Gefangenenerwerb beträgt im ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordöstlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Misserfolge wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nikis Neues.

(W. I. B.)

Oberste Seeresleitung.

Ein neuer deutscher Erfolg im Wirtschaftskriege.

Berlin. (Eig. Drahtmeld. uneres Berliner Mitarbeiter.) Von bestunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß von der Ausdungerungsrechnung unserer Feinde wieder ein Pochen abgeseht werden muß. Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei nachgewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlproduktion und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Höhe, dann aber auch in der Menge schnell herabgehen müsse, weil die Mangankonzentration nicht länger ausreichen würden und die Zufuhr ausländischer Manganerze unterbunden sei. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind und daß unsere Truppen und die unserer Verbündeten davon keinen Mangel haben, konnten unsere Feinde inwischen an allen Fronten selbst feststellen. Immerhin wird bei ihnen die Hoffnung geblieben sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben. Dieser kritische Augenblick liegt noch in un-absehbarer Ferne. Auf lange Zeit ist Deutschland auch heute noch mit Manganerzen versorgt ohne die Mengen, die deutsche Bergwerke fördern und die zur Not allein ausreichen, um genügende Munitionsmengen anzufertigen. Der Krieg hat aber darüber hinaus deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Ersatz des ferro-Mangans für Stahlerzeugung zu beschäftigen. Die Er-forscherfrage ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebigen Mengen im Inlande gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Betriebe und noch größere im Bau. Das Verfahren wird von dauernd von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren. Wie auf so manchem anderen Gebiete, so wird auch hier durch die Politik der Absperrung das Gegenteil von dem erreicht werden, was ihre Urheber beabsichtigten.

Asquith über die militärische und finanzielle Lage.

Bei der Redebehalte im englischen Unterhause gab der Premierminister Asquith einen kurzen Ueberblick über die militärische und finanzielle Lage und sagte: Die Alliierten hätten bei der jüngsten Tätigkeit an der Westfront mehr als das Ihrige festgehalten. Der Minister berührte sodann die Ereignisse in Kamerun. Die Lage in Mesopotamien habe sich bedeutend gebessert. Die bemerkenswertere Tatsache der letzten drei Monate sei die zunehmende Einheit in der Leitung und Kontrolle unter den Alliierten. Der Kriegsrat der Alliierten in Paris habe die Kriegslage vor kurzem geprüft. Die Regierung habe die gesamten Hilfsquellen eingeschätzt, um sich darüber Klar zu werden, was sie als Höchstleistung aufbringen könne. Asquith sprach sodann von der Flotte, die auf einer fast unermesslichen Fläche eine stumme, aber erfolgreiche Arbeit leiste. England habe, sagte er weiter, das Zehnfache der ursprünglichen Expeditionskräfte auf die gegenwärtigen Kriegsschauplätze geschickt. Zum Schluß teilte der Premierminister mit, daß der einzige Weg, die finanzielle Bürde zu tragen, in einer ausgedehnten Zusatzsteuerung liege. Binnen kurzem werde Mac Kenna die neuen Steuervorschläge einbringen. (W. I. B.)

Eine englische Kabinettsorder

verbletet außer mit besonderer Erlaubnis die Einfuhr von Papier, Pappe, Zeitungsmasse und allen anderen Materialien zur Papierherstellung und von periodischen Druckschriften, die 16 Seiten überschreiten, ferner von Tabak, Zigaretten, Zigaretten, Möbelholz, Steinen und Schiefer. Eine andere verbietet britischen Schiffen, mit Ausnahme der Küstenfahrzeuge, ohne Erlaubnis des Handelsamtes irgendeine Reise anzutreten. (W. I. B.)

Weibliche Landarbeiter in England.

Die „Daily News“ erzählt, hat die Regierung beschlossen, sich energisch für die weibliche Landarbeit einzusetzen. Es soll zu diesem Zwecke eine Art Rekrutierungskampagne eröffnet werden. Die Angeworbenen werden durch eine Armeebinde kenntlich gemacht werden und das Recht erhalten, eine besondere Uniform zu tragen. (W. I. B.)

Englands Räte in Ägypten.

Nach einem Berichte der in Ancona erscheinenden Zeitung „Lidine“ aus Ägypten vom 2. d. Mts. habe der Groß-Senat gegenüber der Aufforderung der Engländer, er möge den Kampf an der Westfront ein Ende machen, die Antwort erteilt, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberufenen Redits Ägyptens meinten. Der Scheich sei sehr unzufrieden und wolle. Der Prinz Tassim habe die Nachfolge abgelehnt. Das Ministerium wolle zurücktreten. (W. I. B.)

Zweite englisch-französische Anleihe in Amerika.

Der „Arenata“ geben indirekte Londoner Meldungen aus Bern zu, die bestätigen sollen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollar bevorstehe. (W. I. B.)

Das „große Glas“.

„Extrablatt“ in Kopenhagen schreibt zum Besuche des französischen Ministerpräsidenten in Rom: Die Westlichen in Rom kommen geradezu einem Skandal gleich. Denn ihren Hintergrund bildet doch das große Glas von vier europäischen Großmächten gegenüber den Mittel-mächten. (W. I. B.)

Großmannsjucht des Bierverbandes.

(Agence Haas.) Unter der Ueberschrift „Nalische Wänder“ schreibt der „Temps“: Es gibt Leute, die nicht entmutigt und trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, ihre Anschaffungen, die man nicht haben will, und aufzubringen. Es gibt Neutrale, die bei ihren Ver-suchen beharren, den Frieden zwischen den Völkern wiederherzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein, durch großherzige Vermögen die schwierigen Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Neutrale von den besten Absichten erfüllt sind und daß sie ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Misserfolge aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, mühen sie sich abzugeben, daß ihr Standpunkt nicht der unsere sein kann. Wenn Deutschland verspricht, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschlüge, die ihm die Alliierten machen würden, zu prüfen, so hat dies keine Bedeutung, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Alliierten keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittel-mächten diktiert werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erörtern oder anzunehmen. Der „Temps“ schließt: Weder Frieden, noch Waffenstillstand, noch Vermittlung irgendwelcher Art, sondern Krieg bis zum Ankeren, so sagt man in den Ländern der Alliierten die Lage auf. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Deere ihr Ziel erreicht haben und Österreich-Ungarn und Deutschland sich abbeugt erklären werden. (W. I. B.)

Italien hält sich fern.

b. Dem „Hamb. Fremdenblatt“ wird aus dem Haag gemeldet: Wie die „Times“ erzählt, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Ziele in Paris teilzunehmen.

Deutscherisch-ungarische Flieger über Mailand.

Zu dem Montag erfolgten Fliegerangriff melden die Mailänder Morgenblätter, daß infolge des Todes einiger Schwerverletzte die Zahl der getöteten Opfer auf zwölf gestiegen ist. Ungefähr 20 Schwerverletzte mußten in Krankenhäusern untergebracht werden. Die Nachricht eines zweiten Bombardements bestätigt sich nicht. Die Blätter klagen allgemein über den schlechten Warnungsdienst. (W. I. B.)
Nach Berichten des „Secolo“ wurden von den österreichischen Flugzeugen am meisten die Stadtteile um die Porta Romana beschädigt. Der Rest der Bomben fiel in das Gebiet zwischen der Porta Venezia und der Porta Volta, wo sich der Mailänder Hauptbahnhof befindet. Die Zahl der Toten betrage mindestens 15. Die Ver-wundeten zählten ungefähr 80. Zur Verfolgung waren drei italienische Flugzeuge aufsteigend. (W. I. B.)

Die Lage Albanien.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus Genf melden: Die Lage Albanien's erwecke militärischen Personen tragt. General Jelow beweise irrationales Gedankent, weil er die Befehung von Berat, Tiri und Gostan geheim hielt. Falls Tiri sich wirklich in bulgarischen Händen befinde, mühten sich die Truppen in Mittel-albanien dem Sieger unterwerfen oder nach Italien ein-geschiff werden. (W. I. B.)

Weitere Serbentransporte nach Korfu.

Die Athener Blätter melden: Der Präfekt von Flo-rina verhandelt mit dem bulgarischen Präfekten von Monastir, um die Eisenbahnverbindung zwischen beiden Orten wiederherzustellen. Serbische Ab-teilungen, die in der Gegend von Tirana operierten,

haben die griechische Grenze im Epirus über-schritten. Sie haben sich nach Santi Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft werden. (W. I. B.)

Eine Tragödie im Opernhaus.

b. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet, die nächste Tagung des serbischen Parlaments werde in Nizza, und zwar im dortigen Opernhaus, stattfinden. Mehrere hervorragende serbische Deputierte sind bereits in Nizza eingetroffen. Die französische Regierung hat im Einverständnis mit König Peter die Eröffnung der serbischen Stupistina in Nizza genehmigt, die in den ersten Tagen des März vor sich gehen wird.

Französische Verunglimpfung deutscher Soldaten.

Ein Abrud folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet. Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde:

6. Armee, Generalstab, 2. Juni 1915.

Allgemeiner Befehl Nr. 151. Abdruck!

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedruck mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Verführung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise mordeten, die ver-räterischerweise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode anfallen. Der Armeeführer befehlet deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat. 2. Jeder Unteroffizier oder Kor-poral, der aus Mangel an Achtung im Inneren seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrigen Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren. 3. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solch schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerhöchsten Strafen zu gewärtigen. General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abdruck!

Der Chef des Generalstabes:

Gen.: Breunard.

General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der äblichsten Pariser Dehblätter. Man kann dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nichts hinzufügen; man kann sie nur veröffentlichen, um den rohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen. (W. I. B.)

Deutschlands Eroberungsjelung durch die französischen Spinnerien.

b. Das von den Deutschen besetzte Gebiet Nordfrankreichs bedeutet das Herz der französischen Industrie. Hier liegen die Quellen französischer Kraft, und die richtige Modezentrale Paris, die aus diesen Quellen immer neuere und schönere Stoffe, das wichtigste Abgabewerk sämtlicher Mode-Industrien, leidet Not. Denn die Fabriken, die das Material liefern, die Stoffe, Seiden, Spitzen, Peluze und Schleier, die Händer und Stidereien, sie haben entweder ganz still oder sind in deutscher Hand. Was von solcher Luxusware noch am Vorer ist, ist nur noch zu unbillig hohen Preisen zu haben, und taglich wird die Knappheit ärger. Verfolgen wir einmal den Weg, auf dem sich die deutschen Waffen den französischen Bedürfnis, die französische Spindel erobert haben. Roubaix-Tourcoing, das Industriezentrum der feinen, seidenen Meiderstoffe, mit denen sich Paris die Welt eroberte, ist heute deutscher Besitz. Als ein Seitenzweig der genannten Industrie ist hier schon seit geraumer Zeit die fertige Herrentonsetion ausgeblüht. Mit dem heik untrittenen Velle sind neunund-zehntel aller Flachspindeln Frankreichs und ein Sechstel der auf der ganzen Erde vorhandenen in deutsche Hände gefallen. Das berühmte Viller Valenquain hatte keine Fabrik, und auch hier wie in den Nachbarorten blühte die Fabrikation fertiger Herrentonsetion, militärischer wie anderer. Man besitzt den jährlich hieraus gezogenen Gewinn auf 100 Millionen Franken. Unweit davon, in Armentieres, ist das keine französische Feinen zu Hause. Armentieres ist aber nur der Mittelpunkt verschiedener kleinerer Plätze, deren Spezialität feines Meider- und Haushaltseinen ist, und deren etwa 50 Fabriken jährlich Milliarden umsetzen. 15 Millionen davon betrug allein die jährliche Ausfuhr nach Amerika aus diesem Städtchen von 30000 Einwohnern.

Die Begriffe Cambrai und Cambrie sind heute schon identisch geworden. Diese Stadt liefert die feinen Battin-Tafentücher, die nur in England den anglistischen Namen „Cambrie“, bei uns aber den Namen ihres Erfinders im 15. Jahrhundert, Baptiste-Cambrie, tragen. Es ist der Name eines Heiligen, und im Namen dieses Heiligen ist diese französische Industrie reich geworden. In Saint-Cucutin fanden wir bedeutende Baumwollenvorräte; es es doch einer der bedeutendsten Baumwollenvorräte-plätze des Landes. Die Fabrikation in Calais ist fastlich auch dem Kriege zum Opfer gefallen, denn hier mußten die mächtigen Fabrikanlagen größtenteils den militärischen Anlagen und Bedürfnissen weichen, und die großen Spitzen-fabriken der Stadt sind in die Verteidigungslinie gerückt. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten allein betrug jährlich 4 Millionen Dollars. Ebenfalls nahe der Kriegszone, wenn auch noch günstiger, ist Amiens gelegen, Fran-zeischs Betours- und Seiden-Referant.